

KEPLER-AREAL LUDWIGSBURG

Protokoll zur Sitzung
des Bewertungsgremiums
am 22. November 2022

Stadt Ludwigsburg

Plangutachten als Mehrfachbeauftragung

Kepler-Areal
Ludwigsburg

Protokoll zur Sitzung des Bewertungsgremiums

Jurysitzung am 22.11.2022 im Großen Saal, KUZ (Kulturzentrum) Ludwigsburg

1. Konstituierung des Bewertungsgremiums

Beginn um 8:30 Uhr

Frau Bürgermeisterin Schwarz begrüßt im Namen der Stadt Ludwigsburg als Auftraggeberin der Mehrfachbeauftragung die Anwesenden und erläutert kurz die Bedeutung der Aufgabe und Ziele des Verfahrens. Sie schlägt Herrn Prof. Kappler zum Vorsitzenden des Bewertungsgremiums vor, der durch Akklamation bestätigt wird und die Sitzungsleitung übernimmt.

In Vertretung der Auftraggeberin stellt die Vorprüfung die Anwesenheit der Mitglieder der Jury namentlich fest. Herr Jürgen Pflugfelder lässt sich entschuldigen. Seinen Platz in der Jury nimmt seitens der Unternehmensgruppe Pflugfelder Frau Julia Heller ein.

Damit sind als Juroren stimmberechtigt:

1. Andrea Schwarz, Bürgermeisterin Stadt Ludwigsburg
2. Martin Kurt, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung und Vermessung, Stadt Ludwigsburg
3. Mathias Weißer, Leiter des Fachbereichs Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Ludwigsburg
4. Julian Pflugfelder, Pflugfelder Unternehmensgruppe Ludwigsburg
5. Felix Epple, Pflugfelder Unternehmensgruppe Ludwigsburg
6. Julia Heller, Pflugfelder Unternehmensgruppe Ludwigsburg
7. Prof. Johannes Kappler, Architekt und Stadtplaner, Gestaltungsbeirat Stadt Ludwigsburg

zudem sind anwesend:

Als Vertretende der Vorprüfung:

- Michael Schröder, Wick + Partner, Stuttgart
- Kristin Kalbhenn, Wick + Partner, Stuttgart
- Janne Singhofen, Wick + Partner, Stuttgart
- Christian Hettig, Kurz und Fischer, Beratende Ingenieure, Winnenden

Als Beratende und Gäste:

- Tobias Grohmann, FB Stadtplanung und Vermessung, Stadt Ludwigsburg
- Markus Faigle, Referat Stadtentwicklung, Stadt Ludwigsburg
- Simeon Bohsung, FB Stadtplanung und Vermessung, Stadt Ludwigsburg
- Paul Schäuffele, FB Stadtplanung und Vermessung, Stadt Ludwigsburg

2. Grundsatzberatung

Herr Prof. Kappler übernimmt als Vorsitzender des Bewertungsgremiums die Sitzungsleitung. Der Vorsitzende erinnert die Mitglieder der Jury an eine objektive, allein der Aufgabenstellung orientierte Beurteilung.

Anschließend erläutert der Vorsitzende den vorgesehenen Ablauf der Jurysitzung und die an der RPW orientierte Arbeitsweise des Bewertungsgremiums. Er ermuntert alle Anwesenden zu einer offenen Diskussion der Beiträge.

3. Bericht der Vorprüfung und Zulassung der Beiträge

Die Vorprüfung berichtet über das Ergebnis der formalen, quantitativen und inhaltlichen Vorprüfung und erläutert den Aufbau des Vorprüfberichts.

Die 4 teilnehmenden Büros haben alle sowohl Pläne als auch Modell fristgerecht, nicht anonymisiert eingereicht. Alle Arbeiten waren prüffähig.

Neben der formalen Prüfung erfolgte eine inhaltliche Überprüfung in Bezug auf Kennwerte, sowie auf konzeptionelle und funktionelle Anforderungen der Aufgabenstellung. Dabei wurde zudem die lärmtechnische Situation der Projektvorschläge ermittelt.

Die Inhalte der Vorprüfung sind in einem Vorprüfbericht je Arbeit auf 6 Seiten dargestellt.

Das Beurteilungsgremium beschließt alle 4 Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Die Arbeiten sind als Arbeiten 1 bis 4 bezeichnet und jeweils mit Plänen und Modell für die Jury aufgebaut.

4. Informationsrundgang

In einem Informationsrundgang werden die Arbeiten durch die Vorprüfung ausführlich und wertfrei erläutert. Das Preisgericht kann zunächst Verständnisfragen stellen. Der Informationsrundgang ist um 9:45 Uhr beendet.

5. Beratung des Beurteilungsgremiums

Erörterung der gewonnenen Eindrücke

Vor dem ersten Wertungsrundgang werden vom Beurteilungsgremium die erlangten Eindrücke aus dem Informationsrundgang diskutiert. Die Jury würdigt die große Bandbreite der Lösungsvorschläge und tauscht sich über die grundsätzlichen Aspekte aus. Die Jury diskutiert die Bedeutung der städtebaulichen Konzepte in Bezug auf das Maß und die Art der baulichen Nutzung auf dem Baufeld, die Bebauungsstruktur und die Verknüpfung der Durchwegung mit der Umgebung. Zudem wird die Haltung gegenüber den angrenzenden Bestandsbauten, die Höhe und Anzahl von Hochpunkten, die Qualitäten der entstehenden Freiräume, die Erschließung des Quartiers sowie die Reaktion auf die Lärmimmissionen von der Bahn und der Keplerstraße diskutiert.

Es wird festgestellt, dass alle Arbeiten einen wichtigen Beitrag zur kritischen Reflexion der Planungsaufgabe liefern.

Wertungsrundgang

Im Wertungsrundgang werden die Arbeiten jeweils durch eine Vertreterin bzw. einen Vertreter der Fachjuroren erläutert und die Vor- und Nachteile der jeweiligen Arbeit nach den Beurteilungskriterien diskutiert.

Die Erkenntnisse aus der Diskussion des Bewertungsgremiums sind zusammenfassend schriftlich festgehalten und im Protokoll unter Ziffer 7 aufgeführt.

Festlegung der Rangfolge der Arbeiten

Nach gründlichem Meinungs austausch und intensiver Diskussion der Arbeiten wird die Rangfolge der Arbeiten einstimmig wie folgt festgestellt:

- Rang 1: Arbeit 3 / Pesch Partner Architekten Stadtplaner, Stuttgart
- Rang 2: Arbeit 1 / Freivogel Mayer Architekten, Ludwigsburg
- Rang 3: Arbeit 4 / Arge VON M, Stuttgart und BLU Architekten, Stuttgart
- Rang 4: Arbeit 2 / Partner und Partner Architekten, Berlin mit Arge Lavaland und Treibhaus Landschaftsarchitekten

Empfehlung des Bewertungsgremiums

Das Bewertungsgremium empfiehlt einstimmig, die Arbeit 3 (Pesch Partner) als Masterplanung den weiteren Verfahren zugrunde zu legen. Dabei sollen die Empfehlungen aus der schriftlichen Beurteilung zur Arbeit sowie die allgemeinen Erkenntnisse aus dieser Mehrfachbeauftragung zur Aufgaben- und Programmfindung des anschließenden Hochbauwettbewerbs dienen.

Entsprechend der Verfahrensbedingungen der vorliegenden Mehrfachbeauftragung sollen die Verfasser, der mit dem ersten Rang ausgezeichneten Arbeit zur Teilnahme am folgenden hochbaulichen Realisierungswettbewerb gesetzt werden. Den Verfassern der weiteren Arbeiten steht die Teilnahme gemäß Bewerbungsverfahren offen.

Für die Aufgabenstellung des folgenden Planungswettbewerbs sind die in der schriftlichen Bewertung der Jury formulierten Hinweise und Empfehlungen, sowie die in der abschließenden Diskussion festgelegten Ziele für die weiteren Verfahren zu berücksichtigen.

6. Hinweise des Bewertungsgremiums: Ziele für die weiteren Verfahren

In der abschließenden Diskussion werden als Erkenntnisse aus der Diskussion und Beurteilung der einzelnen Arbeiten folgende Hinweise für den Realisierungswettbewerb festgehalten:

- Der städtebauliche Kontext bedarf eines sensiblen Umgangs mit den vielfältigen Rahmenbedingungen und Einwirkungen der Umgebung, insbesondere mit dem Straßen- und Schienenlärm.
- Die Attraktivität der Quartiersentwicklung soll durch eine angemessene Adressbildung erreicht werden. Insbesondere sind Anknüpfungspunkte zum Bahnhof und zum Franck-Areal auszubilden. Ziel ist eine einladende Hauptausrichtung und Adressbildung Richtung Norden.
- Für den Planungsbereich des Kepler-Areals wird die Realisierung eines Hochpunkts favorisiert, der in eine Randbebauung integriert ist. Als vorteilhafter Standort dieses Hochpunkts erweist sich aufgrund der Verschattungssituation und des Maßstabs der umgebenden Bebauung der nordöstliche Bereich der Baufläche.
- Eine Art Blockrandbebauung mit überwiegend 4-5 Geschossen wird als angemessene bauliche Fassung für den Innenbereich angesehen. Das Maß an Öffnungen und die Gliederung des Bauvolumens sind in Bezug auf die lärmabschirmende Wirkung, die städtebauliche Körnung und die barrierefreie Zugänglichkeit abzuwägen.

- Das maßstäbliche Verhältnis zwischen dem Bauvolumen des Hochpunkts, der Randbebauung sowie der Freifläche im Innenbereich soll so feinjustiert werden, dass eine hohe Aufenthaltsqualität im Kepler-Areal entsteht. Hierbei sollte der räumlichen Wahrnehmung des Innenbereichs aus der Fußgängerperspektive eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Eine öffentliche Durchwegung durch das Innere des Quartiers zu den Anknüpfungspunkten in der Umgebung ist anzustreben. Eine bahnbegleitende Wegeführung wäre hingegen zu wenig quartiersbelebend. Sie würde wertvolle, für die Quartiersbebauung zu nutzende Fläche belegen und auf der Keplerbrücke keinen adäquaten Anschluss finden.
- Eine fußläufige Anbindung des westlichen Parks aus dem Inneren des Quartiers wird gewünscht.
- Die Größe von 20.000 m² BGF stellt das maximale Maß einer städtebaulich noch verträglichen Ausnutzung dar. Das Ziel ist nicht die maximale Ausnutzung, sondern die beste städtebauliche und hochbauliche Lösung, die an einem Orientierungswert von rund 18.000 m² BGF erwartet werden kann. Das Verfahren hat hierzu gute Lösungsansätze aufgezeigt, wie das Kepler-Areal zukünftig ein attraktiver Zielort im Bahnhofsumfeld werden kann.
- Für das Kepler-Areal wird eine breite Nutzungsmischung erwartet. Die Gebäudetypologien und ihre Grundrisse sollen so gestaltet werden, dass eine flexible Anpassung der Nutzungsmischung in der Zukunft möglich sein sollte.
- In den Erdgeschosszonen sollen dabei Nutzungen angeboten werden, die eine Vorderseite zum öffentlichen Raum ausbilden und die angrenzenden Freibereiche tagsüber und abends beleben.
- Wohnen ist aufgrund der Lärmemissionen der Bahntrasse und der Keplerstraße nur in baulich besonders geschützten Bereichen denkbar. Aufgrund der erwartbaren Lagen möglicher Wohnstandorte kommen nur temporäre gewerbliche Wohnformen wie Hotel oder Boardinghouse infrage.
- Die zentrale Lage soll als Chance für attraktive Nutzungen wie Hotel, Gastronomie und Eventflächen gesehen werden, die das innenstadtnahe Angebot ergänzen.
- Obere Geschosse mit Weitblick und Dachflächen sollen als attraktive Nutzflächen und Aufenthaltsorte dienen. Insbesondere zur Solitudeallee soll eine öffentlich zugängliche Fläche als Aussichtspunkt ausgebildet werden.
- Andienungswege für alle Nutzungen müssen berücksichtigt und verträglich integriert werden (Anlieferung durch LKWs, Müllentsorgung etc.).
- Die topografischen Gegebenheiten (Hochlage/Damm zur Keplerstraße und Höhenlage zur Bahntrasse) sollen zur natürlichen Belichtung und Belüftung einer Parkgarage herangezogen werden.

- Für den Realisierungswettbewerb ist die Anzahl notwendiger PKW-Stellplätze unter Berücksichtigung der Lage/Erreichbarkeit und möglicher Mobilitätskonzepte festzulegen. Dabei sollen einige Besucherstellplätze (z.B. für Kunden etc.) in der Tiefgarage berücksichtigt werden.
- Im öffentlichen Raum sollen keine PKW-Stellplätze vorgesehen werden.

Ende der Sitzung des Bewertungsgremiums um 12:30 Uhr

Der Vorsitzende dankt der Vorprüfung für die hervorragende Betreuung der Mehrfachbeauftragung und Sitzung des Bewertungsgremiums.

Er dankt der Auftraggeberin für die Verfahrensinitiative sowie den Mitgliedern der Jury für die kollegiale Zusammenarbeit und die konstruktive Sitzung.

Der Vorsitzende gibt die Sitzungsleitung zurück.

Frau Bürgermeisterin Schwarz bedankt sich seitens der Stadt Ludwigsburg bei den Beteiligten und schließt die Sitzung.

für den Juryvorsitz: Prof. Johannes Kappler

aufgestellt:
Wick+Partner, 25.11.2022
letztmalig geändert: 09.12.2022

7. Schriftliche Beurteilung der Arbeiten

Arbeit 1 Freivogel Mayer Architekten, Ludwigsburg

Arbeit 1 überzeugt mit einem klar strukturierten Ansatz. Aus einem niedrigen Sockel erhebt sich ein einzelner Hochpunkt. Dieser Hochpunkt nahe der Bahn im Nordosten des Plangebietes ist in direkter Nachbarschaft zum Hochhaus von mhplus und abgerückt von der kleinteiligeren Bestandsbebauung entlang der Keplerstraße gut positioniert. Der Gesamtkomplex ist konsequent zum Hauptzugang von Norden Richtung Bahnhof ausgerichtet. Auch die Verteilung der Nutzungen und die Ausbildung der Grundrisse ist schlüssig auf den Kontext abgestimmt. Wohnen ist in den von den Verfassern vorgeschlagenen Bereichen jedoch lärm-schutztechnisch nicht oder nur mit erheblichem Aufwand möglich.

Die angedachte übergeordnete Verbindung zwischen Franckstraße und Keplerbrücke wird als Ansatz gewürdigt. Der hierfür vorgeschlagene Fuß- und Radweg entlang der Bahn wird jedoch kontrovers diskutiert, weil er in der momentanen Situation keine übergeordneten Anknüpfungspunkte in die Umgebung aufweist.

Die unterirdische Zufahrt zur Tiefgarage direkt an der Franckstraße befreit den östlichen Teil des Kepler-Dreiecks vom motorisierten Individualverkehr. Allerdings ist diese Lösung im Verhältnis zu den zusätzlich gewonnenen Freiraumqualitäten in der Umsetzung sehr aufwendig und kostenintensiv. In diesem Bereich wird ein überschaubarer Zielverkehr zum Kepler-Areal erwartet. Zudem führt diese Lösung zu einer unattraktiven Zufahrt für Fahrradfahrer zu den ebenfalls in der Tiefgarage untergebrachten Stellplätzen.

Der Hof wirkt insgesamt zu introvertiert und eng. Er sollte stärker zur Adressbildung herangezogen werden. Die Zugänge zum Hof sind sehr schmal. Ein stärkerer Bezug des Innenbereichs zur Zugangsseite von Norden wäre wünschenswert. Trotz der Öffnung des Hofes nach Westen wirkt die Geste des Sockelbereichs zum Park durch die Ausbildung von Stirnseiten nicht einladend.

Die Ableitung der Proportionen des Hochpunkts aus dem städtebaulichen Kontext ist nachvollziehbar. Die Proportion der Grundfläche des Hochpunkts lässt ein wirtschaftliches Flächenverhältnis erwarten. Allerdings erscheint der Turm in seiner stadträumlichen Wirkung aus einzelnen Richtungen etwas wuchtig. Insbesondere die Auskrägung in den Innenbereich des Hofes führt zu einer unattraktiven Verengung des Platzangebots in diesem Bereich.

Die Sockelbebauung entlang der Keplerstraße entwickelt Richtung Keplerbrücke keine ausreichende Präsenz. Durch die abfallende Böschung verschwindet sie zu stark im Erdreich. Zudem wird ihre lärmabschirmende Wirkung für den Innenhofbereich damit unnötigerweise geschmälert.

Arbeit 2 Partner und Partner Architekten, Berlin

In Arbeit 2 schlagen die Verfasser vor, auf die heterogene Struktur der Umgebung mit einem Gesamtkomplex aus einem modularen System zu reagieren, das an die unterschiedliche Maßstäblichkeit und Körnigkeit der benachbarten Bebauung sowie an die gewünschten Wegebeziehungen über das Planungsgebiet angepasst werden kann.

In der konkreten Ausformulierung ergeben sich durch diesen Entwurfsansatz jedoch eine Reihe von Schwachstellen. Auch wenn die Anknüpfung des Areals an die Umgebung begrüßt wird, führen die großzügigen Öffnungen zu einer Aufteilung des Gesamtkomplexes in vier Einzelbereiche mit einer unklaren Adressbildung nach außen und innen.

Das vorgeschlagene modulare System bietet nur wenige Spielräume, präzise auf die unterschiedlichen Randsituationen zu reagieren. Trotz der Kleinteiligkeit der Bebauung entlang der Keplerstraße entsteht durch die Schrägstellung der Gebäude kein passendes Gegenüber.

Die drei „Hochpunkte“ wirken trotz ihrer gemeinsamen modularen Grundordnung zu unterschiedlich, da sie sich sehr stark bezüglich der Geschossigkeit und der Integration in den Sockelbereich unterscheiden. Zudem wird eine präzise, aus dem städtebaulichen Kontext abgeleitete Setzung der Hochpunkte vermisst.

Der im Innenbereich vorgesehene Tiefhof ist zwar zur Belichtung der im Sockel untergebrachten Nutzungen nachvollziehbar, verhindert aber eine hochwertige Aufenthaltsqualität des Freiraums zwischen den Gebäuden und die als Konzeptidee formulierte attraktive Durchwegung.

Der Geh- und Radweg entlang der Bahn als Anknüpfungspunkt zur Keplerbrücke wird als Idee positiv bewertet. Allerdings bedingt dieser Ansatz die Fortführung der Wegebeziehung über die Keplerstraße bzw. die Keplerbrücke, die zumindest in der Bestandssituation nicht gegeben ist. Die Ausformulierung des Rampenbauwerks erscheint baulich zu ausgeprägt, sodass mit Einschränkungen für die zur Bahn orientierten Sockelnutzung zu rechnen ist.

Durch die starke Zerklüftung des Gesamtensembles ist kein ausreichender Schutz gegenüber den Lärmimmissionen zu erwarten, insbesondere das Wohnen ist in den von den Verfassern vorgeschlagenen Bereichen nicht möglich.

Arbeit 3 Pesch Partner Architekten Stadtplaner, Stuttgart

Arbeit 3 zeigt eine Art Blockrandbebauung mit einem schlanken Hochpunkt, die einen öffentlich zugänglichen Hof umschließt. Die Zugänge dieses Hofes von Norden und von der Keplerstraße sind nachvollziehbar platziert.

Zugunsten eines möglichst großzügigen Innenhofbereichs rutscht die Arbeit so nah wie möglich mit der Bebauung an die Bahn. Die Passantenströme werden zur Belebung des Innenhofbereichs bewusst durch das Quartiersinnere geführt. Der verbleibende Freiraum im Innenbereich wird als Erweiterung der Parkfläche mit großzügige Bewegungs- und Aufenthaltsbereichen bis zur Querung an der Keplerstraße artikuliert. Diese Abfolge von Freiräumen lässt ein hohes Maß an Aufenthaltsqualitäten erwarten. Der Vorschlag eines Platzbereichs im Süden im Bereich des Zugangs zur Keplerbrücke wird hingegen kritisch gesehen, da weder der dortige Stadtraum noch die eingeschränkte Erreichbarkeit eine attraktive Belebung erwarten lassen.

Die differenzierte Gliederung der Sockelzone in horizontaler und vertikaler Richtung weist in Teilbereichen feine Bezüge zur Umgebung auf. An einigen Stellen wirken die Baukörper aber sehr massiv und in ihren Höhen zu ausgeprägt variierend, was zu einer starken Unruhe in der Sockelbebauung führt. Insbesondere durch die abgewinkelten Terrassierungen zum Innenbereich wird der Hof unnötig eingeengt. Die Höhe der Baukante zur Bahn wirkt sehr gut lärmabschirmend, führt dabei jedoch zu einer Ansichtshöhe seitens der Bahn, die in ihrer architektonischen Ausprägung und Gestaltung einen sensiblen Umgang erfordert.

Wohnen ist in den von den Verfassern vorgeschlagenen Bereichen lärmschutztechnisch nicht oder nur mit erheblichem Aufwand möglich. Auch das Maß der Fuge zur Keplerstraße ist im Hinblick auf den Eintrag von Lärm noch nicht optimal.

Arbeit 4 VON M, Stuttgart

Arbeit 4 positioniert sich klar mit drei neuen, in der Höhe gestaffelten, im Grundriss aber identischen Hochpunkten, die ein Gesamtensemble mit dem bestehenden Hochhaus von mhplus bilden. Ein Sockelgeschoss vermittelt zwischen dem Niveauunterschied von der Franckstraße zur Keplerbrücke. Es entsteht der Eindruck einer großen zusammenhängenden Parkfläche mit punktuellen Einbauten, die eine hohe architektonische Qualität aufweisen.

Das Gremium bewertet die Öffnung des Sockelgeschosses nach Nordwesten positiv. Allerdings kann die Weiterführung der Wegebeziehungen unter der Sockelplatte zu einem Tiefhof mit Treppenanlage nach Süden zur Keplerstraße räumlich und atmosphärisch nicht überzeugen.

Die Schwächen des Entwurfs liegen im Nebeneinander von drei im Grundriss identischen Baukörpern, deren Anordnung weder einen attraktiven Aufenthaltsbereich im Freiraum räumlich fasst noch eine klare Adressbildung erwarten lässt. Das vorgeschlagene Bauvolumen erscheint an diesem Standort nicht in den städtebaulichen Kontext integrierbar und bildet insbesondere zur Bebauung an der Keplerstraße keine angemessene Nachbarschaft.

Die aufgezeigten Grundrissvarianten können die hohe Nutzungsflexibilität der vorgeschlagenen Baukörper im Grundsatz nachweisen. Es bleiben jedoch offene Fragen, wie die Verfasser gegenüber den unterschiedlichen Himmelsrichtungen und den dabei unterschiedlichen Immissionseinwirkungen reagieren.

Die vorgeschlagenen Doppelfassaden zeigen einen alternativen Umgang mit der vorhandenen Immissionslast auf. Sie werden jedoch lärmtechnisch als wenig wirksam eingeschätzt, solange die vorgeschlagene vertikale Begrünung eine natürliche Durchlüftung erfordert und damit die erste Fassadenschicht nur mäßig lärmindernd wirken kann. Aus lärmtechnischer Sicht wird Wohnen aufgrund der nahezu freien Lärmeinwirkung auf die zweite Fassadenebene der aufstrebenden Gebäude in dieser Form nicht möglich sein.

8. Übersicht der Arbeiten

| | | |
|-----------------|---|--|
| Arbeit 1 | Freivogel Mayer Architekten, Ludwigsburg | |
| 2. Rang |  | |
| | Freivogel Mayer Architekten GmbH Schillerstr. 12 71638 Ludwigsburg | Verfasser: Jochen Freivogel Steffen Mayer Mitarbeit: Ameng Zhang Alana Damam, Kira Koske |

| | | |
|-----------------|---|--|
| Arbeit 2 | Partner und Partner Architekten, Berlin mit ARGE Lavaland und Treibhaus Landschaftsarchitektur | |
| 4. Rang |  | |
| | Partner und Partner Architekten Reichenbergerstr. 124 Geb. A, 2. OG 10999 Berlin | Verfasser: Jörg Finkbeiner Mitarbeit: Veit Burgbacher Jeroen Meissner Johannes Trautmann Rune Hattig Teresa Hartmann Landschaftsarchitektur: ARGE Lavaland und Treibhaus Landschaftsarchitektur Kottbusser Damm 74, 10967 Berlin |

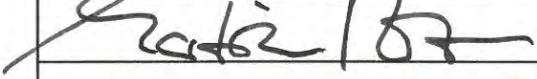
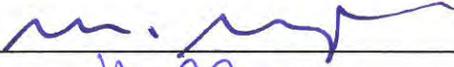
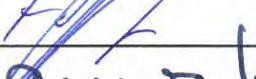
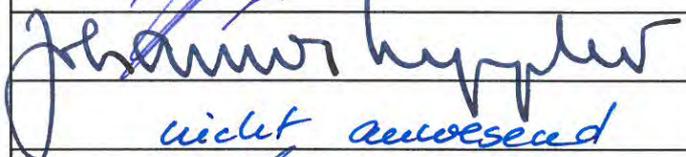
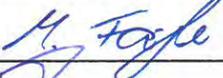
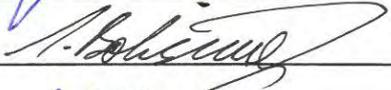
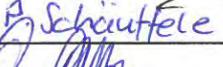
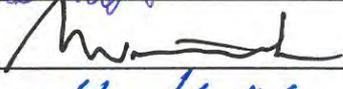
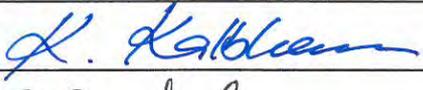
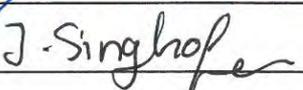
| | | |
|-----------------|---|--|
| Arbeit 3 | Pesch Partner Architekten Stadtplaner, Stuttgart | |
| 1. Rang |  | |
| | Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH Mörkestr. 1 70178 Stuttgart | Verfasser: Mario Flammann Mitarbeit: Sari Abdullah Cecilia Chiesa Gabriella Micchiche Phi Long Ngo Laura Sedlak |

| | | |
|---------------|---|---|
| Arbeit | VON M / BLU Architekten, Stuttgart | |
| 3. Rang |  | |
| | <p>ARGE:</p> <p>VON M GmbH Rosenbergstraße 67A 70176 Stuttgart</p> <p>BLU Architekten Blanek Butt Partnerschaft mbB Schwabstraße 36 A 70197 Stuttgart</p> | <p>Verfasser: Denis Mueller Jan Blanek</p> <p>Mitarbeit: Marcia Nunes Wanting Li Theresa Felber Lena Pimpertz</p> |



Stadt Ludwigsburg
 Plangutachten als Mehrfachbeauftragung
 KEPLER-AREAL
 Jurysitzung 22.11.2022

Teilnehmer / Anwesenheitsliste

| | Name | Unterschrift |
|----|--|--|
| 1 | Andrea Schwarz |  |
| 2 | Martin Kurt |  |
| 3 | Mathias Weißer |  |
| 4 | Jürgen Pflugfelder Julia Heller |  |
| 5 | Julian Pflugfelder |  |
| 6 | Felix Eppe |  |
| 7 | Johannes Kappler |  |
| 8 | Thomas Hugger |  |
| 9 | Markus Faigle |  |
| 10 | Tobias Grohmann |  |
| 11 | Simeon Bohsung |  |
| 13 | Paul Schäuuffele |  |
| 14 | Christian Hettig |  |
| 15 | Michael Schröder |  |
| 16 | Kristin Kalbhenn |  |
| 17 | Janne Singhofen |  |